

Ernährungssouveränität

Agrarallianz, Beschluss Ausschuss 1. Feb. 2011

Definition nach La Via Campesina

Ernährungssouveränität

Bezeichnet das Recht der Bevölkerung eines Landes oder einer Union, die Landwirtschafts- und Verbraucherpolitik selbst zu bestimmen, ohne Preis-Dumping auf Agrarrohstoffen gegenüber anderen Ländern zu betreiben.

Die Agrarallianz schliesst sich dieser Definition an.

Ernährungssouveränität

Was der Bundesrat darunter versteht:

Recht aller Völker, Länder und Ländergruppen, ihre Agrar- und Ernährungspolitik selbst zu definieren bzw. Selbstbestimmung, bezüglich Art und Weise, wie Nahrungsmittel produziert werden.

Recht der Versorgung mit eigenen Lebensmitteln, soweit die eingegangenen völkerrechtlichen Vereinbarungen nicht verletzt werden.

Die Agrarallianz zieht Definition Via Campesina vor, ohne ein Problem mit der Definition BR zu haben.

ES in CH-Landwirtschaftsgesetz

P Iv Bourgeois

LwG, Art. 1: Der Bund sorgt dafür, dass die LW durch eine nachhaltige, auf den Markt *und die Ernährungssouveränität* ausgerichtete Produktion einen wesentlichen Beitrag leistet ..(..)

Art. 2, Abs. 1, Bst. Abis: Er stellt sicher, dass der Bedarf der Bevölkerung vorwiegend durch eine qualitativ hochwertige, nachhaltige und diversifizierte Produktion gedeckt wird.

Haltung Agrarallianz

Diese oder ähnliche Formulierungen im Landwirtschaftsgesetz bringen die Schweizer Agrarpolitik nicht viel weiter. Konkreter ist die Weiterentwicklung der Qualitätsstrategie, die auch die Wertschöpfungskette einbezieht.

Ernährungssouveränität CH gegeben durch BV Art. 102/104, Demokratie, Finanzen u. Autonomie; ergänzt aber Multifunktionalität und Nachhaltigkeit

ES in Wertschöpfungskette

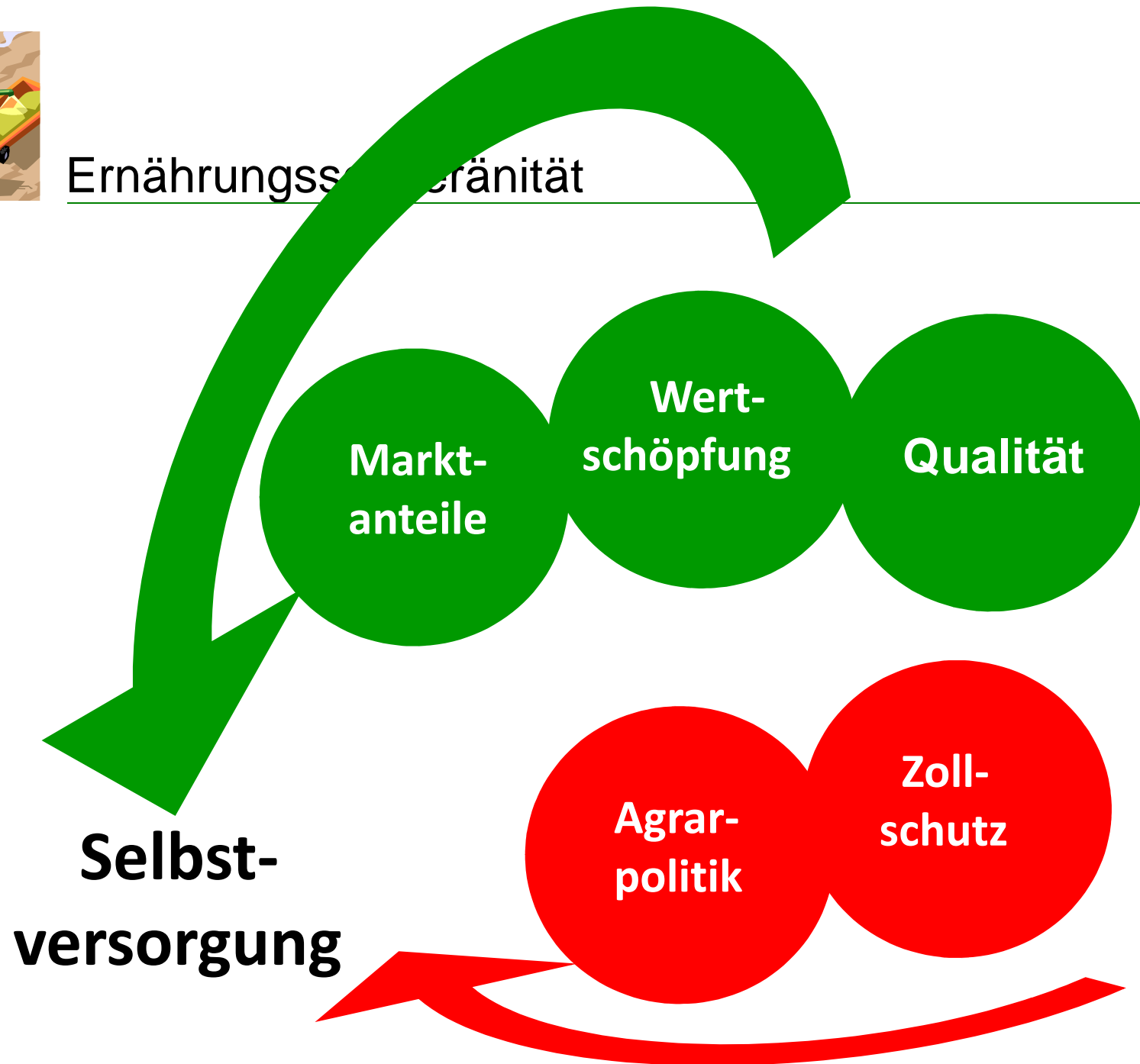
Fokussiert weniger auf die landwirtschaftl. Produktion als auf die Ernährung und damit auf das Ergebnis der Leistungserbringung der ganzen ernährungswirtschaftlichen Wertschöpfungskette.

ES in Zivilgesellschaft (Konsumenten Nutzniesser)

Staat setzt Rahmen, damit die Akteure der Wertschöpfungskette die Kooperation optimieren und die Konsumenten profitieren.



Ernährungssouveränität



Direkte Demokratie +
Volksinitiative +
Referendum

Schweiz. Bundesverfassung: die Basis für die Ernährungssouveränität

Art. 73 Nachhaltigkeit

Art. 74-80 Natürl. Ressourcen, Tiere, Wald

Art. 94 Wirtschaftsordnung

Art. 96 Wettbewerbspolitik

Art. 101 Aussenwirtschaftspolitik

Art. 102 Landesversorgung

Art. 103 Strukturpolitik

Art. 104 Landwirtschaft

Art. 118 Gesundheitsschutz

Art. 120 Gentechnik ausserhuman

Gentech-
Moratorium

Agrarallianz zu Ernährungssouveränität

Beschluss, 1. Februar 2011 (1)

1. Die Agrarallianz stützt sich auf die Definition von Via Capesina.
2. ES befasst sich demnach grundsätzlich mit der gesamten Ernährungswirtschaft von den Produzent/-innen bis zu den Konsument/-innen und schliesst faire und geregelte Handelsbeziehungen mit ein, insbesondere:
 - innerhalb der Ernährungskette
 - zu den Haupt-Lieferländern/regionen wie EU, Brasilien und China
 - zu den Entwicklungsländern. Die Zusammenhänge Süd-Nord sind sichtbar zu machen und die Bedingungen zum gegenseitigen Nutzen zu verbessern.
3. ES darf nicht mit nationalem Denken bzw. Handeln gleichgesetzt werden. Die ES-Diskussion ist vor allem auch eine internationale. ES beschränkt sich ausdrücklich nicht auf die Frage der inländischen Produktion von Lebensmitteln.

Agrarallianz zu Ernährungssouveränität

Beschluss, 1. Februar 2011 (2)

4. ES im Sinne der Agrarallianz wäre aus Schweizer Sicht mit FHAL und WTO kompatibel, sofern sich die Mitglieder der Ernährungswirtschaft und die Politik gleichzeitig zu einer Qualitätsstrategie und flankierenden Massnahmen im Sinn von Punkt 6 bekennen (siehe unten).
5. ES ist abzugrenzen von den Begriffen Ernährungssicherheit (Kalorienversorgung in Krisenzeiten), Landesversorgung bzw. Kriegsvorsorge und hohem Selbstversorgungsgrad (brutto) oder Autarkie.

Agrarallianz zu Ernährungssouveränität

Beschluss 1. Februar 2011 (3)

6. Inhaltlich ist für die Agrarallianz wichtig, dass
- die Priorität wo immer möglich bei der Nahversorgung liegt;
 - die Nahrungsproduktion prioritär dem Eigenbedarf von Regionen, Staaten oder Staatengruppen dient;
 - die natürlichen Lebensgrundlagen die Basis und quantitative Grenze für eine standortgerechte, nachhaltige Produktion bilden;
 - Zugang zu Land, Wasser und Saatgut, zu Produktionsmitteln und öffentlichen Dienstleistungen gewährleistet sind; genauso wie die Freiheit, selbst zu bestimmen, ob gentechnisch veränderte Organismen eingesetzt werden;
 - Schutzmassnahmen vor verbilligten (Überschuss)Exporten und Preis-Dumping aus anderen Ländern möglich sind;
 - Exportsubventionen in allen Ausprägungen rasch weltweit abgeschafft werden;
 - Schutzmassnahmen vor Nahrungsmittel-Spekulation und den die Nahrungsmittelherstellung konkurrenzierenden Anbau von z.B. Agrotreibstoffen möglich sind;
 - Die Sicherstellung der Ernährung bzw. das Interesse der Zivilgesellschaft und der Politik für eine funktionierende Ernährungswirtschaft einen hohen Stellenwert hat.

Agrarallianz zu Ernährungssouveränität

Beschluss 1. Feb. 2011 (4)

7. In der Schweiz ist die ES mit Stand 2011 gegeben (Differenz zu Sicht Uniterre). Die ES kann durch WDZ bzw. eine gut ausgestaltete AP 2014-2017 verbessert werden. Zu prüfen ist der Ausbau demokratischer Instrumente (Referendum) beim Abschluss von bilateralen Handelsverträgen.
8. Die Agrarallianz konzentriert ihr Engagement auf die Qualitätsstrategie/Charta und darin wiederum auf den Einbezug der Wertschöpfungskette bzw. der ganzen Ernährungswirtschaft. Dies bringt mehr als gut gemeinte Diskussionen um den häufig missbräuchlich und missverständlich verwendeten Begriff Ernährungssouveränität.
9. Eine weitere Plattform zu Agrarthemen soll im Sinne der Fokussierung der Tätigkeiten vermieden werden. Die hier vorgeschlagene Präzisierung des Begriffs ES soll dazu einen konstruktiven Beitrag leisten.